

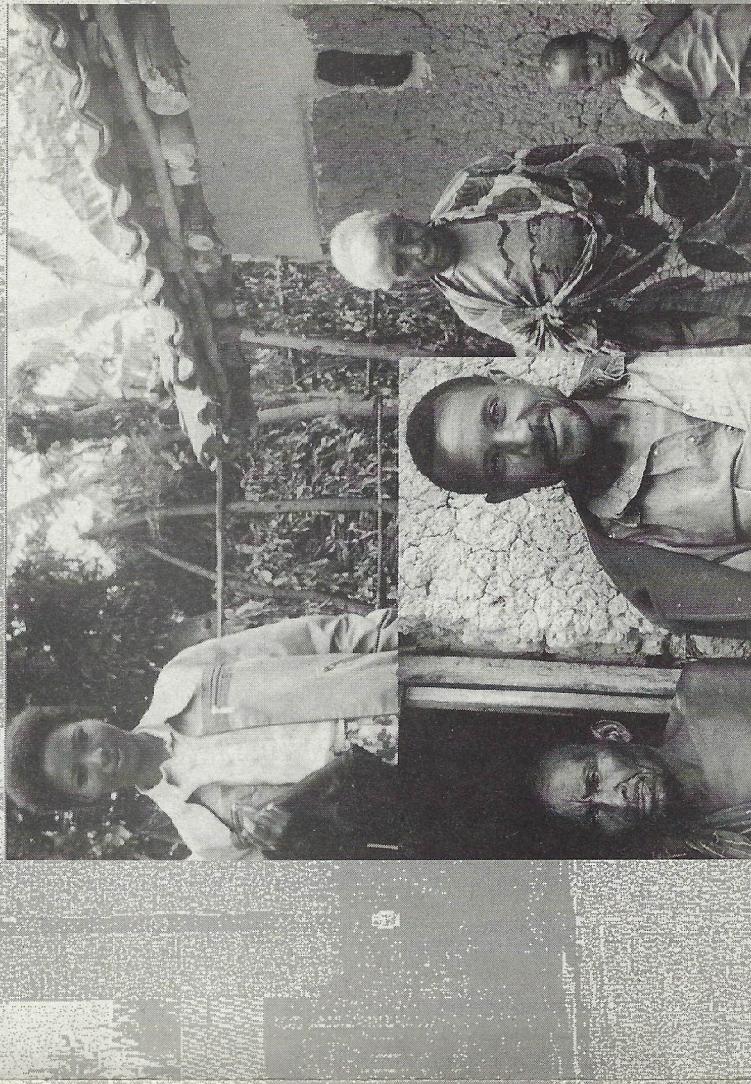
# Hildegard Schürings Rwandische Zivilisation und christlich-koloniale Herrschaft

10

Hildegard Schürings: Rwandische Zivilisation und christlich-koloniale Herrschaft

»Wir zweifeln nicht mehr, durch die Schulen werden wir Rwanda bald in der Hand haben, d.h. für die wahre und einzige Zivilisation, die auf den Dogmen und der katholischen Morallehre basiert. Durch die Schulen haben wir, wenn wir dies wollen, die besten Mittel für das Apostolat. Durch sie werden wir die Belehrung des gesamten Volkes vorbereiten.« Bischof Léon Classe, 1923  
»Es ist nicht allein aus reiner Liebe für die Tradition, die lokale Farbe oder das Romantische, weshalb wir die eingeborenen Könige behalten. Sie sind der familiäre Dekor, der uns erlaubt, ohne daß das Volk in Aufruhr gerät, im Hintergrund zu handeln. Dank ihrer Gegenwart sind wir auf dem richtigen Weg des Fortschritts und werden bald nur noch Chefs haben, die uns wohlgesonnen – oder resigniert – sind.« Gouverneur Pierre Ryckmans, 1931

Hildegard Schürings analysiert, gestützt auf eine langjährige berufliche Tätigkeit in Ruanda, Zentralafrika, die historisch entstandenen weltanschaulichen, politisch-ökonomischen und soziokulturellen Strukturbildungen und Veränderungen sowie die Auswirkungen auf heutige gesellschaftliche Prozesse. Dabei gelingt es ihr, im besten Sinne des Wortes transdisziplinär zu arbeiten. Eine wichtige Rolle spielt die koloniale Schule, die die rwandische Erziehung negierte und für die strukturellen Veränderungen bestimmend war. Die Autorin lädt ein zum kritischen Umgang sowohl mit den chrisitlich geprägten Kolonialgeschichte wie auch mit imperialistischem Wissen über diese Gesellschaft, durch die eine geistige Dominanz und Entfremdung aufrechterhalten werden sollen. Dem setzt sie die kreative Einsicht und Kraft der rwandischen Menschen entgegen und zeigt auf, wie diese als Subjekte der eigenen Geschichte weder bei der Neustrukturierung ihrer Gesellschaft abgedankt noch den Kampf um die Würde aufgegeben haben.



## Rwandische Zivilisation und christlich-koloniale Herrschaft. Frankfurt 1992, 460 S. mit zahlreichen Fotos und Abbildungen

Vor 100 Jahren, im September 1892, empfing den Österreicher Oskar Baumann auf einer Erkundungsreise für die Deutsche Ostafrika-Gesellschaft eine Gruppe von dreißig Rwandern, die mit Lanzen, Pfeil und Bogen bewaffnet waren. Adolf Graf von Götz von Waffengewalt den Zutritt zum Hof des Herrschers Rwabugiri, und 1897 schloß Hauptmann Hans Ramsay 'Blutsfreund-schaft' mit dem rwandischen Herrscher und hißte die schwarz-weiß-rote Flagge mit dem Reichsadler.

Dies war der Beginn der kolonialen Ausbeutung und Unterdrückung Randas. Alle Verhältnisse, die politischen und wirtschaftlichen Bedingungen, das Erziehungswesen, die Beziehungen zwischen den Geschlechtern, die gesamte rwandische Weltanschauung wurden mit gewaltsamem Mitteln einer Veränderung unterworfen. Die Menschen sollten zu Objekten der Interessen von wirtschaftlichen und religiösen Metropolen in Europa gemacht werden.

Durch Steuererhebungen und Zwangsarbeiten, Lohnarbeiten und Prügel, militärische Aktionen sowie Erziehung und Bekleidung zum christlichen Glauben sollten die rwandischen Menschen "zivilisiert" und in den Weltmarkt gezwungen werden. Eine neu geschaffene, einheimische und schulisch gebildete Elite sollte die Europäer dabei stützen. Wie diese Maßnahmen zur Ausbeutung und Unterdrückung von Frauen, Männern und Kindern beitragen, wird sehr eindrücklich beschrieben.

Eine wichtige Rolle spielte die koloniale Schule, die die rwandische Erziehung negierte und für die Veränderungen bestimmend war. Die Widersprüchlichkeit des Bildungswesens nach der Unabhängigkeit bis 1990 wird aufgezeigt.

Die Kolonisatoren konnten ihre Interessen durchsetzen, da sich die rwandische Gesellschaft Anfang des Jahrhunderts in einem äußerst konfliktreichen Zustand befand. Zudem waren anfangs arme, später auch Teile der herrschenden Gruppen zur Zusammenarbeit bereit. Die Mehrheit der Rwander und Rwanderinnen lebte einen drcifachen Kolo-nialismus, durch die deutsche Kolonialmacht (1898-1916) bzw. die

belgische Mandatsverwaltung (1919-1962), durch die christlichen Kirchen, insbesondere die katholische Kirche sowie durch die einheimische rwandische Herrschergruppe. Der Widerstand aller gesellschaftlichen Gruppen umfaßte viele Ausdrucksformen: physische Gegenwehr und die Konsultation von Wahrsagern, die Bildung von destabilisierenden Gerüchten und prophetische Bewegungen. Einige versuchten, sich das neue Herrschaftswissen anzueignen. Dieses wurde auch genutzt, um die Unterdrückung und Ausbeutung durch rwandische Herrscher und belgische Kolonisatoren abzuwerfen. Männer, Frauen und Kinder haben den Kampf um die Würde nicht aufgegeben. In der Folge der Revolution von 1959 stürzten sie die rwandischen Machthaber und erreichten 1962 die Unabhängigkeit von Belgien, um dann an der Neustrukturierung der Gesellschaft zu arbeiten.

Ausgehend von den heutigen Bedingungen analysiert H. Schürrings die historischen Entwicklungen und gesellschaftlichen Brüche sowie das Entstehen zahlreicher Konflikte, die die heutige Situation bestimmen. Sie wertert besonders die in Deutschland kaum zugänglichen wissenschaftlichen Arbeiten von Rwandern und Rwanderinnen sowie die französischsprachige und englischsprachige Literatur aus. Dies ist in der Bundesrepublik Deutschland die umfassendste Arbeit zu diesem Thema, sie stellt viele erfundene 'Traditionen' in Frage. Ab und zu muß man einhalten, denn es zeigt sich, daß weder die deutsche noch die belgische Kolonialzeit so friedlich waren, wie immer wieder behauptet wird.

Eine differenzierte und genaue Analyse der gemeinsamen Geschichte von europäischen und afrikanischen Gesellschaften ist notwendig, um die heutigen Gegebenheiten, Abhängigkeiten, Mißverständlichkeiten und Hoffnungen verstehen und auch Zukunft denken zu können.